

Ordentliche Ordnungshüter für Ordnungsbussen : Hilfssheriffs ade

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ordentliche Ordnungshüter für Ordnungsbussen:

Hilfssheriffs ade

Die Idee war bestechend – um so schmerzlicher fällt es jetzt, davon Abstand zu nehmen: Das Verhängen von Ordnungsbussen gegen Parksünder soll nun, so will es der Bundesrat, doch nicht Privatpersonen anvertraut werden. Es wird also nichts mit der erwarteten Entlastung der ordentlichen Polizisten. Es hätte an der Akzeptanz gehapert, lautet die kümmerliche Begründung für diesen Rückzieher, könnten sich doch die Automobilisten nie und nimmer damit abfinden, einen Bussenzettel aus der Hand einer Person entgegenzunehmen, die dieser Tätigkeit aus lauter Freude am Schikanieren nachgeht und womöglich noch ohne Uniform die hohle Hand macht.

Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen es aber just die professionellen Ordnungshüter gewesen sein, die die Pläne von Justizminister Koller zu Makulatur werden liessen. Sie sahen weniger die an sich willkommene Entlastung, sondern befürchteten einen kaum wieder gutzuma-

chenden Imageverlust. Dies deshalb, weil das für den ruhenden Verkehr zuständige Aushilfspersonal schnell einmal den Titel «Hilfssheriff» erhalten hat. Hilfssheriffs sind jene Gestalten, die für den richtigen Sheriff die Drecksarbeit erledigen. Die klassischen Hollywood-Sheriffs sind ja oft genug im Schaukel-

Frauen in den Bundesrat:

Symbolträchtige Präsentation

Auf dem Helvetiaplatz in Bern hat der Verein «Frauen in den Bundesrat» seine Volksinitiative «Für eine gerechte Vertretung in den Bundesbehörden» vorgestellt. Ursprünglich hatten die Frauen den Gerechtigkeitsbrunnen als symbolträchtigen Ort ausgewählt, doch verhinderten Verkehrsprobleme dieses Vorhaben, wie die grüne Nationalrätin Rosmarie Bär sagte. Der Helvetiaplatz war aber auch nicht schlecht, mit direkter

Stuhl oder gar im Saloon, wenn möglich gar in zwielichtiger weiblicher Gesellschaft, anzutreffen. Nein, bevor die helvetischen Ordnungshüter mit solch dubiosen Figuren verglichen werden, die mit dem modernen Verständnis von Law and Order kaum in Einklang zu bringen sind, geben sie sich noch einmal einen Ruck und versuchen, das Parkbussenverteilen weiterhin in ihr belastetes Tagespensum einzubauen.

Sicht aufs Bundeshaus, dem Ziel der weiblichen Forderungen. Ein anderer Brunnen hätte allerdings noch direkter gezeigt, worum es den Frauen geht: um das Ende der Männerkratie, das Ende der Sprüche wie zum Beispiel «Der Freisinn hat die Frauen gern». Und das vor dem Chindlifresser-Brunnen!

Autopartei mischt mit:

Asyldebatte

Jürg Scherrer, Berner Nationalrat mit Zürcher Dialekt und selbstbewusster Chef der Autopartei (AP), ist stinksauer. Schuld sind für einmal nicht die beamteten Öko-Hasardeure im BUWAL, sondern die Medien, die selbstverständlich auch rotgrün unterwandert sind. Da wird doch über eine strapazierend lange Aufführung des Sommertheaters 1993 hinweg darüber gestritten, wie man die Drogenszene von dealenden Asylbewerbern säubern kann, und keiner erinnert sich daran, dass auch die AP in dieser Angelegenheit eine Motion deponiert hat. Dieses publizistische Versäumnis ist um so gravierender, als sich der AP-Vorstoss nur in Nuancen von den Vorstellungen gewisser Bundesratsparteien unterscheidet. Seitens der Journalisten ist aus der Unterlassungssünde eigentlich nur eine Lehre zu ziehen: Sobald ein Thema so wichtig wird, dass es tagelang auch auf dem Niveau der Boulevardpresse zelebriert wird, melden sich auch Scherrer & Co. zu Wort. Und wollen gehört werden.

Zauberformel:

Vom Sommer- zum Herbsttheater

Kaum hat Bundesrat Arnold Koller an den Von-Wattenwyl-Gesprächen mit einem fulminanten Auftritt das politische Sommertheater um die Frage der straffälligen Asylbewerber beendet, laden die Zürcher Freisinnigen zur Premiere des Herbststückes: «Zauberformel im Bundesrat» heisst das Werk. Komödie? Tragödie? Drama? Lustspiel? Schwank? Noch ist nicht klar, zu welcher Gattung das Stück gehören wird. Die Mitglieder der Kantonalpartei sollen sagen, ob die Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien mit den Sozialdemokraten im Bundesrat noch vor den nächsten Nationalratswahlen aufgekündigt werden sollte. FDP-Präsident Franz Steinegger, sei-

nerzeit ganz bewusst als Nicht-Zürcher in dieses Amt gewählt, hält vom zürcherischen Profilierungsspektakel nicht gerade viel: «Mir geht es nicht darum, in Bern heiteres Zusammensein feiern zu können», beschied er dem *Tages-Anzeiger* und erteilte seinen Parteikolleginnen und -kollegen den guten Rat, sie hätten sich zuerst wohl besser um die SP-Regierungsbeteiligung im eigenen Kanton gekümmert. Nach diesem Machtwort erwartet uns ein eher flauer Theaterherbst, es sei denn, SVP und CVP setzten in panischer Angst vor der Konkurrenz das gleiche Stück aufs Programm. Im Zuschauerraum amüsierten sich dann – wie immer, wenn sich Bürgerliche streiten – die Linken.



Ob da V-Männer nützen!